



Quelle: ORF/Pöchhacker

Einfamilienhaus: Umstrittener Wohntraum

Das Einfamilienhaus ist seit Jahrzehnten die beliebteste Wohnform in Österreich. In der Klimakrise gerät es allerdings zunehmend unter Beschuss: Es verbraucht viel Boden und löst CO₂-Emissionen aus – beides kann reduziert werden.

Familie Scheer erfüllte sich in Neudling (Bezirk St. Pölten) ihren Traum vom Haus im Grünen und zwar mit einem Zubau zum bereits bestehenden Haus der Eltern. Dieses wurde aufgestockt und mit einem separaten, zusätzlichen Eingang versehen. Die Gründe dafür kommen wohl vielen bekannt vor: Jahrelange, vergebliche Suche nach einem passenden Stück Bauland und zeitweise überwältigende Kosten.

Der Wohntraum der Scheers ist einer der von Umweltexpertinnen und -experten empfohlen wird, denn das sogenannte Nachverdichten, also das Aufstocken bereits bestehender Gebäude, spart Boden. Und den Eigentümern spart es Geld, sagt der Neudlinger Hausplaner Julian Schmid: „Das sind gleich mal 150.000 bis 200.000 Euro, die man dann nicht für Grund und Aufschließung oder auch Keller braucht.“



Quelle: ORF/Posch



Quelle: ORF/Posch

Die junge Familie wohnt mit zwei Kindern im ersten Stock, die Großeltern im Erdgeschoss. Die Vorfahren der Familie bebauten das Grundstück erstmals 1859.

Schmid plant seit 25 Jahren Wohnhäuser, auch den Umbau bei den Scheers. Solche Zwei- oder Mehrgenerationenhäuser seien seltene Projekte, durch die Pandemie habe er jetzt wieder mehr solcher Aufträge,

erzählt er: „Es waren in der Vergangenheit so etwa 25 Prozent Sanierungs- und Umbaukunden. Momentan wird es mehr, weil die Grundstückspreise steigen und die Bau- und Materialkosten werden auch immer teurer. Da ist es leistbarer, wenn man nicht bei null anfangen muss.“

Sanierung und Umbau als „Win-win-Situation“

Dass sich das Bewusstsein für die Energieversorgung veränderte, erlebt auch Hausplaner Julian Schmid. Er arbeitet zusätzlich als Energieberater. „Es ist Standard, dass Häuser gut gedämmt sind und Photovoltaik wird auch immer mehr. Wenn man Förderungen will, muss man ins Energiesparen gehen. Durch die Förderanreize wird das beim Hausbau von vielen von Anfang an mit geplant.“

Aus diesem Grund kann sich Schmid vorstellen, dass es mit Förderungen und positiven Beispielen gelingen kann, dass statt dem neuen Einfamilienhaus öfter ein altes Haus saniert oder ein bestehendes umgebaut wird. „Wenn man es gescheit macht – also etwa aufstockt oder anbaut – dann ist es eine Win-win-Situation.“ Für die Umwelt und die Familie.

Nina Pöchhacker, noe.ORF.at



Links:

- [Julian Schmid Traumhausplanung KG](#)